Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 10 Gr. von auswärts 12 Gr., Reklamezeile 40 Groschen. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 153 | **Freitag, den 23. Dezember 1927** | **76. Jahrgang**

Die Wilnafrage endgültig gelöst

Frankreich und England gegen die Erklärungen Woldemaras' — Der Botschafterrat hat zugunsten Polens entschieden — Keine Revision durch den Völkerbund möglich

Paris. Wie verlautet, haben der französische Gesandte in Kowno und der englische Gesandte in Riga von ihren Regierungen den Auftrag erhalten, dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras zur Kenntnis zu bringen, daß weder Frankreich noch England mit den Erklärungen Woldemaras in Paris bezüglich der Wilnafrage übereinstimmen. England und Frankreich seien nicht der Anschauung, daß der Beschluß des Völkerbundsrates eine frühere Entscheidung der Botschafterkonferenz aufheben könne, die das Wilnagebiet Polen zuerkannte. Beide Mächte seien der Anschauung, daß der Völkerbundsrat und die Botschafterkonferenz zwei völlig verschiedenartige Organe seien, und daß daher ein Beschluß des Völkerbundsrates eine Entscheidung der Botschafterkonferenz nicht berührt.

Baldwin über die Sicherung des Friedens

Eine Antwort an Ponsonby

London. Ministerpräsident Baldwin antwortet in einem offenen Brief auf die kürzlich von dem früheren Unterstaatssekretär und arbeiterparteilichen Abgeordneten Ponsonby überreichte und von 128 770 Personen unterzeichnete Petition für die Sicherung des Friedens. Baldwin gibt darin der Ansicht Ausdruck, daß dem Frieden nicht dadurch gedient werde, daß Großbritannien seinen Verteidigungsapparat bis zur völligen Machtlosigkeit verminderе. Er glaube nicht, daß die Männer und Frauen Englands im Notfalle sich weigern würden, ihre eigene Freiheit zu verteidigen oder ihren Anteil an der Verteidigung der Freiheit der Welt zu übernehmen. Hinsichtlich des Artikels 16 des Völkerbundspaktes ist der Ministerpräsident der Auffassung, daß es Aufgabe des Völkerbundsrates sei, den verschiedenen beteiligten Regierungen Vorschläge zu unterbreiten, welche militärischen maritimen und lufttechnischen Einheiten die verschiedenen Mitglieder des Völkerbundes im Falle eines Konfliktes zur Verfügung zu stellen haben. Großbritannien könne eine solche Verpflichtung nicht eingehen, wenn es selbst vollkommen entwaffnet sei. Zum Schluß betont Baldwin, daß er den Bund Ponsonby und der Unterzeichner der Petition nach Frieden teile. Keine andere Regierung in Europa habe größere Anstrengungen gemacht als die englische, um den Frieden zu sichern und den Ausbruch eines Krieges möglichst ganz zu verhindern.

In einer kurzen Erwiderung dankt Ponsonby dem Ministerpräsidenten für seine Antwort und verweist erneut darauf, daß der internationale Friede solange gefährdet sei, als zwischen den hauptsächlichsten Mächten eine Art Rüstungswettbewerb bestehe.

Deutschland schützt Rußlands Interessen in China

Berlin. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Sowjetregierung die Reichsregierung um Uebernahme des Schutzes ihrer Interessen in Südchina ersucht. Wegen der Ungeklärtheit der Verhältnisse in China hat die Reichsregierung diesem Ersuchen in der Form entsprochen daß sie ihre Konsuls in Südchina angewiesen hat, im Rahmen ihrer Befugnisse und der gegebenen Wirkungsmöglichkeiten sich der Sowjetinteressen und der Sowjetbürger anzunehmen.

*

Berlin. Zur Uebernahme des Schutzes der russischen Interessen in Südchina auf Ersuchen der Sowjetregierung schreibt die Tägliche Rundschau, den formellen diplomatischen Schutz Rußlands könne Deutschland deshalb nicht übernehmen, weil es die Regierung Südchinas nicht anerkannt habe. Die Uebernahme des tatsächlichen Schutzes sei ein Gebot internationaler Höflichkeit und hätte schon aus diesem Grunde von Deutschland nicht abgelehnt werden können. Deutschland werde sich also der russischen Interessen in Südchina annehmen, ohne selbstverständlich dabei in irgendeiner Weise in die politischen Machtkämpfe auf chinesischem Boden einzugreifen. Deutschland stehe diesen Kämpfen der feindlichen chinesischen Parteien durchaus neutral gegenüber und könne deshalb keinerlei Maßnahmen ergreifen, die über die Wahrung unmittelbarer russischer Interessen und über den Schutz von Leib und Seele hinausgingen. Deutschland könne nicht zugeben, daß es durch politische Ausschreitungen irgendwelcher Art aus seiner neutralen Haltung verdrängt und in die machtpolitischen Auseinandersetzungen mit China verwickelt werde. Es herrsche volle Klarheit darüber, daß Verpflichtungen, die Deutschland Rußland gegenüber übernehme, nur im Rahmen dieser Einschränkung zu erfüllen seien. Auch die DAZ. weist darauf hin, daß unter dieser taktischen Hilfe ausschließlich Schutz für Leben und Eigentum russischer Bürger zu verstehen sei, nicht etwa ein Schutz politischer Agitatoren. Der Lokalanzeiger meint, wenn Deutschland auch glücklicherweise Vorbehalte gemacht habe so beständen doch die Gefahren ernster Konflikte, da der englisch-russische Gegensatz gerade im fernen Osten mit besonderer Schärfe ausgetaucht werde. Die „Vossische Zeitung" sagt, der konsularische Schutz bedeute einen Schutz für Leib und Leben, keinen Schutz, der sich etwa auf Fälle politischer Agitation erstrecke. Es lasse sich allerdings nicht ohne weiteres erkennen, wie dieser Schutz vorgenommen werden solle.

Estland und Sowjetrußland

Reval. In der Spannung zwischen Estland und Rußland, die durch die Beschuldigung Lukowskis, daß der Sowjetgesandte Petrowsky ein Attentat plane, entstanden war, und die der estländische Innenminister als unwahr bezeichnete, ist insofern eine Entspannung eingetreten, als die neue estländische Regierung von der Anklage Lukowskys abrückt.

Trotzki verhandelt über die Rückkehr in die Partei?

Kowno. Wie aus Moskau verlautet, sollen zwischen Trotzki und Stalin Verhandlungen über die Ausdehnung des ersteren mit dem Zentralkomitee im Gange sein. Die Vermittelung soll Kalinin selbst übernommen haben. Trotzki wird angeblich die Bedingung gestellt, daß er sich von Fraktionsbindungen lossagt, sich dem Zentralkomitee unterwerfe, sich nach dem Süden Rußlands begibt und die Beziehungen der Oppositionsgruppe mit den ausländischen Oppositionsgruppen freispricht. Unter diesen Bedingungen könne er in die Partei wieder aufgenommen werden.

Verhaftung polnischer Paßfälscher in Berlin

Berlin. Wie ein Morgenblatt meldet, konnte die Kriminalpolizei Mittwoch drei Mitglieder einer langgesuchten polnischen Paßfälscherbande festnehmen. Ein vierter, ein gewisser Chaim Terkan, ist geflüchtet. Die Bande verschaffte für 300 Mark Einreisepapiere nach Deutschland und nach Amerika, die raffiniert gefälscht wurden.

Tagung der Kleinen Entente im Januar

Polens Teilnahme sicher.

Die nächste Tagung der Außenminister der Kleinen Entente soll diesmal in Bukarest stattfinden. Zwischen den Regierungen der Kleinen Entente angehörigen Staaten wurde darüber bereits ein lebhafter Meinungsaustausch durchgeführt und es wird nur von der Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse in Rumänien davon abhängen, ob es tatsächlich zu einer Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest Ende Januar kommen wird. Abgesehen von den schon nahezu üblich gewordenen Programmpunkten dieser Zusammenkünfte, die in erster Linie immer wieder die Unverletzlichkeit der gegenwärtigen Staatsgrenzen betonen sollen, kommt dismal der Tatsache eine besondere Bedeutung zu, daß zu der Bukarester Konferenz der Kleinen Entente auch Polen eingeladen werden wird. Die Bestrebungen, Polen zum Eintritt in die Kleine Entente zu bewegen, datieren bekanntlich auf Jahre zurück und insbesondere die Tschechoslowakei hat sich seit langem eifrig bemüht, mit Polen nicht nur zu einem innigen kulturellen, sondern auch zu einem ebensolchen wirtschaftlichen und politischen Konex zu kommen. Die seinerzeitige Bestellung des Gesandten Dr. Girsa als Vertreter der tschechoslowakischen Republik in Warschau war ja zu dem besonderen Zweck erfolgt, nicht nur das Verhältnis zwischen der Tschechoslowakei und Polen zu einem möglichst freundschaftlichen zu gestalten, sondern auch Polens Eintritt in die Kleine Entente herbeizuführen. Die Erfahrungen, welche Polen gelegentlich seines jüngsten Konfliktes mit Litauen gemacht hat, dürften es der polnischen Regierung nunmehr angezeigt erscheinen lassen, einen entsprechenden Rückhalt für ihre künftigen Pläne zu suchen. Bei der gegebenen Sachlage kann hierfür aber nur die Kleine Entente in Betracht kommen. Wohl hat Polen in der Vergangenheit wiederholt versucht, mit Ungarn und Italien zu einem Freundschaftsverhältnis zu gelangen, Pilsudskis Besprechungen in Genf scheinen nun aber den polnischen Marschall auf den Weg zur Kleinen Entente und damit zu Frankreich gewiesen zu haben. In diesem Zusammenhange gewinnt der Besuch des französischen Marschalls Franchet d' Esperey in Prag und Warschau besondere Bedeutung. Man erkennt nunmehr, wohin die französische Politik in Mitteleuropa steuert und nach welcher Richtung der Ausbau ihrer Bündnispolitik fortgesetzt werden soll.

Der deutsche Botschafter bei Briand

Paris. Ueber den Besuch des Botschafters von Hoesch wird von zuständiger deutscher Stelle folgendes Kommunique ausgegeben:

„Der deutsche Botschafter von Hoesch, der von einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin zurückgekehrt war, hatte Mittwoch nachmittag eine Unterhaltung mit dem französischen Außenminister Briand, die der Fortsetzung des deutsch-französischen Meinungsaustausches, insbesondere der Besprechung derjenigen schwebenden Fragen diente, die schon mehrfach Gegenstand der Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter und Briand waren und auch in Genf zwischen Dr. Stresemann und Briand berührt wurden.





Französische Friedensfreundschaft

Gegensätzliche Meinungen in der Französischen Presse über den Weltfrieden.

Die chauvinistische Rechte.
Lautsprecher Briand lallt in Genf wieder nur die Worte: „Der Friede, meine Herren, der Friede...“ („Echo“)

Die Friedfertigen.
„Wir könnten vielleicht versuchen, von diesem Friedensbaum die Stütze fortzunehmen.“ („Oeuvre“)

Abschluß der Arbeiten des Genfer Wirtschaftskomitees

Genf. Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat Mittwoch seine Arbeiten abgeschlossen. In einem Bericht über die Ergebnisse der Arbeiten wird darauf hingewiesen, daß die soeben abgeschlossene Tagung eine bedeutende Etappe auf dem Wege der Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in der Richtung des Abschlusses internationaler Verpflichtungen der einzelnen Nationen darstelle. Zur Durchführung dieser Ziele habe sich das Wirtschaftskomitee zunächst mit der Reform der Handelsverträge beschäftigt. Statt wie bisher eine fortgesetzte Erhöhung der Zolltarife herbeizuführen, sollen die Handelsverträge in Zukunft eine Stabilisierung und Herabsetzung der Zolltarife mit sich bringen. Das Wirtschaftskomitee hat sich ferner nach dem Bericht mit der Kodifizierung der Meistbegünstigungsklausel befaßt, worin eine der wesentlichen Garantien für den internationalen Handelsverkehr erblickt wird. Ferner hat sich das Komitee eingehend mit den Maßnahmen beschäftigt, die nötig sind um auf Grund der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz eine einheitliche allgemeine Herabsetzung der Zollschranken bei den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes durchzuführen. Das Wirtschaftskomitee hat sich sodann mit dem Niederlassungsrecht der Ausländer beschäftigt. Hierüber liegt ein internationaler Konventionsentwurf vor, der auf der nächsten Tagung des Wirtschaftskomitees weiter behandelt werden soll. Im Zusammenhang mit dem Institut für intellektuelle Zusammenarbeit hat das Wirtschaftskomitee sodann die Garantien für die Sicherung des geistigen Eigentums geprüft. In dem Bericht wird abschließend hervorgehoben, daß der gegenwärtige Präsident des Komitees, der französische Ministerialdirektor Serruys, die erfolgreiche Tätigkeit des Komitees zur Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz hervorgehoben habe.

Für weitgehendste Sicherung der belgischen Ostgrenze

Brüssel. Die Kammer setzte die Beratung des Gesetzentwurfs über die Kontingentierung der Armee fort. De Brouquille, der im Verlauf der Debatte das Wort ergriff, hat zu den bereits gemeldeten Ausführungen Vanderveldes über die angeblichen deutschen Rüstungen Stellung genommen. Er sagte nur, die belgische Armee müsse so reorganisiert werden, daß sie die beste Armee Europas wäre, um jeden deutschen Einfall von vornherein abwehren zu können. Die belgische Grenze sei zur Zeit nicht genügend gesichert, die Armee sei weniger gut organisiert als 1914. Im Falle einer Mobilmachung verfüge Belgien nur über sechs Divisionen in der ersten Linie. Die Vorarbeiten für die Verstärkung des Grenzschutzes seien fertig und würden dem belgischen Parlament bald zur Kenntnis gebracht werden. Eine Herabsetzung der Stärke der Armee sei erst nach einer durchgreifenden Reorganisation möglich. Die christlichen Demokraten zollten den Ausführungen de Brouquille keinen Beifall. Während der Rede ereignete sich ein Zwischenfall, als der flämische Nationalist de Backer erklärte, die Flamen würden nicht noch einmal für Belgien kämpfen. Der Präsident protestierte dagegen, betonte aber, er wolle de Backer nicht die Ehre geben, ihn zur Ruhe zu rufen.

Tumult in der belgischen Kammer

Brüssel. Die Erklärung des flämischen Nationalisten de Bäcker in der Kammer, daß die Flamen nicht noch einmal für Belgien kämpfen werden, rief großen Tumult hervor. Im Verlauf der Auseinandersetzung mit dem Kammerpräsidenten warf der Abgeordnete dem Präsidenten vor, im Namen Frankreichs zu sprechen. Minister Jaspar griff schließlich in die sehr lebhafte Debatte ein, um den schlechten Eindruck zu verwischen, den die Erklärung de Broquevilles hervorgerufen hatte, und betonte, daß er lediglich das französische Militär vertrat.

Kommunistenverfolgungen in Südchina

Peking. In ganz Südchina hat eine Kommunistenverfolgung eingesetzt. In Hankau wurden gestern nacht angebliche Bolschewisten aus den Betten geholt und gefesselt ins Gefängnis gebracht. Unter diesen befanden sich auch Ausländer, deren Freilassung bereits wieder erfolgt sein soll. In Kanton herrscht immer noch Unruhe, zumal Tschiangkaischek den gegenwärtigen Machthaber von Kanton, Tschang Fak Wei, seines Postens enthoben haben soll. Der Marschall macht ihn für die Kommunistenunruhen verantwortlich. Aus allen südchinesischen Städten reisen die Sowjetkonsuln ab.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, fordert die kommunistische Gewerkschaftsinternationale in einem Aufruf an die Arbeiterschaft aller Länder aus Anlaß der Vorgänge in Südchina zum Generalstreik auf.

Eine Abordnung der englischen Arbeiter-Partei bei Baldwin

London. Ministerpräsident Baldwin empfing am Dienstag in Anwesenheit des Schatzkanzlers und des Arbeitsministers eine Abordnung der Arbeiterpartei, die dem Ministerpräsidenten die Forderung auf Beibehaltung des Bergbauministeriums unterbreitete. Wie verlautet, wird der Ministerpräsident die Forderung wohlwollend behandeln, so daß das Bergbauministerium voraussichtlich als selbständiges Ministerium beibehalten werde.

Dawesplan und Schuldenproblem

Paris. Die Erklärung des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon, daß eine Abänderung des Dawesplanes keineswegs irgendwelche Rückwirkung auf die Schulden der Alliierten an die Vereinigten Staaten haben könnte, erweckt in der Pariser Oeffentlichkeit naturgemäß lebhafte Kommentare. Es wird erklärt, daß man in gewissem Sinne auf eine derartige Haltung der Amerikaner vorbereitet gewesen sei, obwohl ihre „Grundsätze“ nicht selbstverständlich seien. Denn woher sollte Frankreich die Dollars für die Bezahlung der Schulden nehmen, wenn es sie nicht in Goldmark erhalte. (!) Solange sich die Amerikaner nicht in das Reparationsproblem einmischten, also vor dem Einsetzen des Dawesplanes, bemerkt Bainville in der Libertee habe die Auffassung, daß zwischen den deutschen Reparationszahlungen und den interalliierten Schulden kein Zusammenhang bestehe, einigermaßen Berechtigung gehabt. Nachdem aber die Amerikaner an der Schaffung des Dawesplanes entscheidenden Anteil genommen hätten, habe diese ihre Absicht keine Berechtigung mehr. Die amerikanische Regierung könne doch nicht behaupten daß General Dawes oder Parker Gilbert nicht in ihrem Namen gehandelt hätten. Eine solche Behauptung wäre nur eine diplomatische Ausrede, die sehr stark den Stempel des Pharisäertums trage. Die Revision des Dawesplanes bedeute für Frankreich die Lösung der Frage der interalliierten Schulden, denn sonst wäre es vorbei mit dem französischen Budgetgleichgewicht und mit dem Wiederaufbau der französischen Finanzen. Daß aber die Vereinigten Staaten diese Absicht verfolgten, wäre nicht anzunehmen. Unmöglich könne man davon sprechen, daß gegebenenfalls Frankreich den Vereinigten Staaten Kolonialbesitz anbieten sollte. Die Amerikaner würden kaum für Martinique oder Guadeloupe 15 Milliarden Goldfranken bezahlen. Im übrigen würde ein solches Angebot den Vereinigten Staaten nur beweisen, daß Frankreich nicht in der Lage sei, seine finanzielle Unabhängigkeit ohne ausländische Hilfe zu bewahren.

Keine Möglichkeit für Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland

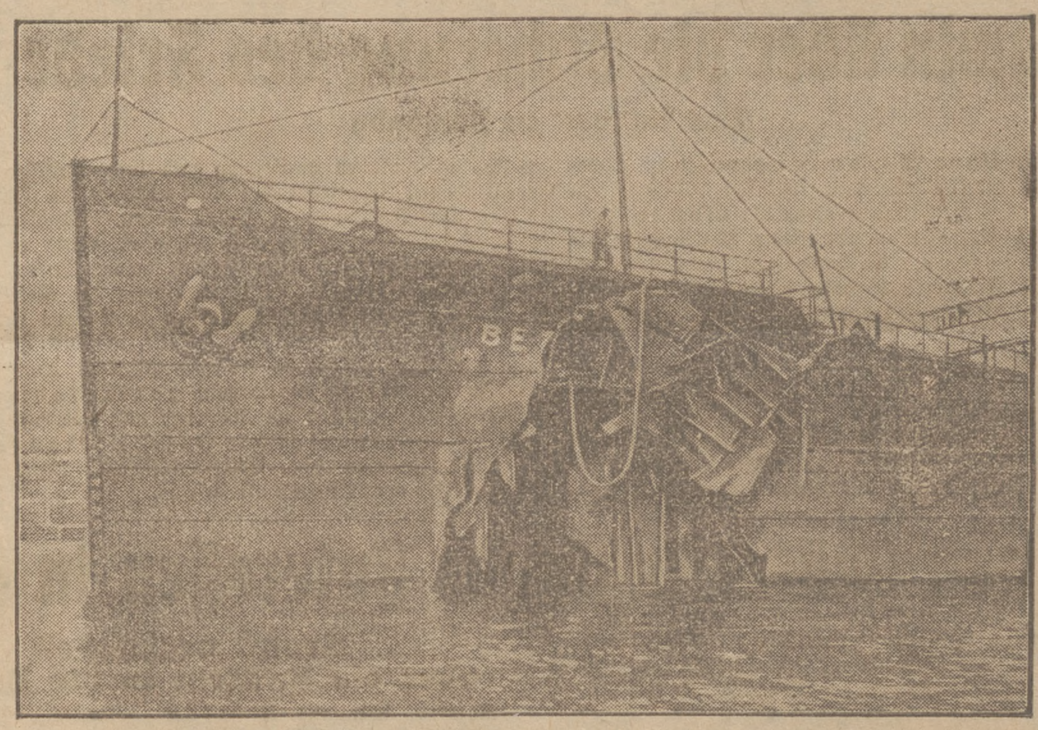
London. Außenminister Chamberlain gab Mittwoch auf die Frage, ob sich auf den Genfer Besprechungen mit Litwinow irgendwelche Möglichkeiten für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Moskau ergeben hätten, im Unterhause bekannt, daß er eine solche Möglichkeit nicht sehe, so lange die Umstände sich nicht geändert hätten.

Raubüberfall auf ein Postamt nach amerikanischem Muster

Düsseldorf. Auf das Postamt in Ohligs wurde Mittwoch Abend, kurz nach Schalterschluß, von zwei Verbrechern ein schwerer Raubüberfall verübt bei dem zwei pflichtbewußte Beamte schwere Verletzungen davontrugen. In der Absicht, die Kasse zu berauben, drangen die beiden Räuber in das Postgebäude ein und sprangen über die Schaltersperre in den Schalterraum. Der Postbeamte Karl Schmidt, der den Verbrechern entgegentreten wollte, wurde niedergeschossen. Dieser hat einen Bauchschuß und anscheinend auch eine Rückenmarkverletzung erhalten, der Postbeamte Müller, der seinem Kollegen zu Hilfe kommen wollte, erhielt gleichfalls einen Schuß, der durch den Arm in die Brust drang. Die beiden Verbrecher flüchteten. Die Polizei hat alle Maßnahmen ergriffen, um den Tätern auf die Spur zu kommen. Die Verwundung des Beamten Schmidt ist sehr ernster Natur. Bei Müller besteht keine Lebensgefahr.

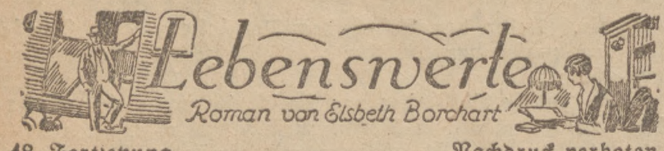
Weimarer Koalition in Danzig?

Danzig. Nachdem die Verhandlungen über die Regierungsbildung zwischen den bürgerlichen Parteien gescheitert sind, haben nunmehr die sachlichen Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Deutsch-Liberalen zur Bildung einer Koalitionsregierung aus diesen Parteien begonnen.



Der geborstene Schiffsleib

Ein gewaltiges Leck erhielt der amerikanische Oel-Tankdampfer „Beta“ infolge Explosion eines Teiles seiner gefährlichen Ladung auf der Fahrt nach Mexiko.



48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Allerdings“ — machte Kurt gedehnt, „ich fand bisher keine passende für mich.“

„Und brauchtest nicht einmal lange zu suchen.“

„Wo, Papa?“ fragte er jetzt mit weitgeöffneten Augen.

„Nun — ich dachte an die Gerta von Grönitz.“

„Die?“ entfuhr es ihm voll Enttäuschung.

„Gewiß — alter Name und reich, und vor allem — sie interessiert sich für dich.“

„Um Gottes willen, Papa!“

Der Freiherr sah seinen Sohn befremdet an. „Das könnte dir doch nur angenehm sein.“

„Nein!“ erwiderte Kurt fast schroff, „denn ich kann ihre Gefühle nicht erwidern.“

„Das findet sich später; vorläufig genügt es, daß du ihr deine Hochachtung entgegenbringst, und die kannst du ihr nicht versagen.“

„Sie ist mir außerordentlich unsympathisch,“ rief Kurt jetzt mit leidenschaftlichem Eifer.

„So — also unsympathisch ist sie dir — hm — seit wann das?“ machte der Freiherr langsam, während er seinen Sohn scharf und durchdringend ansah. „Weißt du vielleicht eine andere, die dir sympathischer wäre?“

Kurt wurde blaß und zögerte.

„Ich — ich wüßte keine,“ stotterte er — „das heißt — es gäbe wohl eine, die alles hat, was ich brauche — bis auf eins — —“

„Was ist das?“

„Der — Name.“

„Ah — dann kommt sie nicht in Betracht,“ entschied der Vater kurz.

Kurt räusperte sich.

„Es wäre die einzige, die in Betracht käme,“ sagte er.

„So nenne sie!“

Tief Atem holte er, ehe er sich zur Antwort entschloß.

„Edith Spangenheim,“ stieß er plötzlich heraus

Der alte Freiherr taumelte, wie vom Schlage getroffen, zurück. Sein Gesicht war wie versteinert.

Im nächsten Augenblick hatte er sich gefaßt.

„Das war ein unpassender Scherz, Kurt,“ verwies er. Kurt stand auf.

„Es ist kein Scherz, Papa — es ist mir Ernst, denn — ich liebe sie.“

„Lieben? Du — die Tochter dieses — dieses Menschen?“ rief der Freiherr, jetzt vor Schreck und Zorn außer sich. Er fragte nicht, wie Kurt dazu kam, noch, wo er Gelegenheit gefunden hatte, sie zu lieben, das Faktum genügte, um ihn bis ins tiefste zu verwunden.

„Ja, Papa, ich liebe sie, und werde nicht von ihr lassen,“ antwortete Kurt fest.

Einen Augenblick standen sich Vater und Sohn stumm gegenüber, der erstere vor Zorn und Erregung entstellt, der andere mit finsterer, entschlossener Miene

„So lange ich lebe, betritt ihr Fuß meine Schwelle nicht,“ schrie der Vater auf, mit dem letzten Rest der zähen Kraft, die ihre Macht kennt und gebrauchen will

„Es ist die einzige Möglichkeit, uns zu retten,“ wandte Kurt ein.

„Lieber elendig zugrunde gehen, als von just diesen Leuten — aber es ist nicht die einzige Möglichkeit — ich zeigte dir — die andere —“

„Niemals wird die mein Weib!“ fiel Kurt jetzt erregt ein. Die beiden Männer sahen sich an wie zwei kampfbereite Gegner, von denen keiner auch nur einen Schritt nachgeben wollte, und Vater und Sohn hatten sich bisher in allem so gut verstanden.

Plötzlich stieß der Freiherr einen Schrei aus und sank wie gebrochen zusammen.

„Vater —“

Eine Handbewegung nach der Tür war die einzige Antwort.

Einen schmerzlichen Blick warf Kurt auf den Mann, der das Gesicht in die Hände vergraben qualvoll aufstöhnte und gebrochen wie ein Greis aussah. Dann ging er langsam hinaus.

Seit jenem Tage, wo er Edith mit Ulli bei ihrer geheimen Zusammenkunft überrascht hatte, waren sie sich täglich zu Pferde begegnet. Keiner von ihnen hatte es mehr versucht, den anderen an einen Zufall glauben zu lassen. Bei diesen gemeinsamen Ritten hatten sich ihre Herzen gefunden. Er sah in ihr sein Lebensglück — er liebte sie, und hätte sie lieben müssen, wenn sie noch arm wie eine Kirchenmaus gewesen wäre. Was kümmerte ihn ihr Name und Stand! Der erlosch mit der Heirat, die sie zur Baronin von Schönau machte.

Von diesen Empfindungen bestürmt, ließ er sein Pferd satteln und ritt den gewohnten Weg in den Wald hinein, nach Tannenburg zu. Die Ersehnte kam ihm entgegen mit roten Wangen und leuchtenden, zärtlichen Blicken.

„Edith!“ rief er und breitete seine Arme aus.

Sie drängte ihr Pferd dicht an das seine, sank in seine Arme und ließ sich küssen und heiße, leidenschaftliche Worte zuflüstern

Die beiden Pferde standen so ruhig, als ahnten sie, daß auf ihrem Rücken ein Geschick besiegelt wurde.

Endlich richtete sich Edith auf. Ihr Hut war verschoben, ihr Haar verwirrt, aber ihre Augen glänzten.

Dicht aneinander gedrängt ritten sie im Schritt weiter, und Kurt sagte ihr, was zwischen ihm und seinem Vater geschehen war, und fragte sie, ob sie den Kampf wage.

„Alles um dich, Geliebter!“ antwortete sie.

Das versetzte ihn in einen Taumel von Glück, darin alles andere unterging.

Sie aber konnte die Zeit nicht erwarten, wo sie heimkehren und dem Vater das Fazit ins Gesicht rufen würde.

*

Der Freiherr hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen und wollte niemanden sehen. Bedrückt schlich die Freiin im Schloß herum. Ulli verging fast vor Neugier, was denn eigentlich wieder los sei — erfuhr aber nichts. — Kurt machte ein Gesicht wie ein Märtyrer.

So ging das mehrere Tage hin. Endlich hielt Kurt es nicht mehr aus.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Von der Fürstlichen Wetterstation in Pleß. An der Fürstlichen Wetterstation wurde in diesen Tagen die Lufttemperatur zu verschiedenen Zeiten abgelesen. Am 20. Dezember, um 9 Uhr abends, betrug sie —25 8 Grad, einige Stunden später in der Nacht —28.5 Grad, am 22. Dezember um 7 Uhr früh —23 Grad. Die niedrigste Lufttemperatur seit Jahrzehnten hatten wir also in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember. Die Wetterstation in Pleß besteht seit 1904. Seit diesem Jahre wurden in den einzelnen Jahren als niedrigste Lufttemperaturen beobachtet: Am 27. Dezember 1904 —20.0 Grad, am 2. November 1905 — 22 7 Grad, am 23 Dezember 1906 —18.0 Grad, am 22. Januar 1907 —24.5 Grad, am 3. Januar 1908 —26 0 Grad, am 19. Februar 1909 —20 4 Grad, am 27. Januar 1910 —15 8 Grad, am 15. Februar 1911 —24 6 Grad, am 4. Februar 1912: —20 0 Grad, am 31. Januar 1913 —18 7 Grad, am 15. Januar 1914 —21.1 Grad, am 29. November 1915: —21 4 Grad, am 22. Februar 1916 —9 5 Grad, am 9. Februar 1917 —26 9 Grad, am 10. Januar 1918 —15.1 Grad, am 29. Dezember 1919 —18 2 Grad, am 31. Oktober 1920 —11 2 Grad, am 13. Dezember 1921 —20 7 Grad, am 9. Februar 1922 —26 9 Grad, am 28. Dezember 1923 — 25.6 Grad, am 24. Januar 1924 —23 6 Grad, am 9. Dezember 1925 —13 6 Grad. am 26. Dezember 1926 —19 3 Grad, am 21. Dezember 1927 —28 5 Gr.

Schulferien. Donnerstag, den 22. d. Mts., wurde in sämtlichen Schulen der Unterricht wegen der Weihnachtsferien geschlossen. Diese dauern bis zum 2. Januar 1928 einschließlich, so daß der Unterricht am 3. Januar wieder aufgenommen werden wird.

Strenge Kälte. In den letzten Tagen hielt die strenge Kälte an und nahm sogar von Tag zu Tag zu. Merkwürdig war es, daß trotz des Frostes an einigen Tagen der Himmel bewölkt war und es schneite. Die kältesten Tage waren am 20. und 21. d. Mts. Da zeigte das Thermometer bis 29 Grad Celsius unter Null. Zwar nähern sich Mitteleuropa von Südwest und von Norden Störungen, die nach den Wetterprognosen eine Milderung des Frostes und neue reichliche Schneefälle herbeibringen sollen. Indessen behaupten ländliche Wetterpropheten, daß wir noch mit dem Fortbestand des strengen Frostes zu rechnen haben.

Asche streuen! Die Glätte auf den Bürgersteigen ist eine Gefahr für die Passanten. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, die Glättegefahr durch Streuen von Asche und ähnlichem stumpfen Material zu beseitigen. Für Unfälle, die auf die Nichtbeachtung der Streuvorschriften zurückzuführen sind, können die in Frage kommenden Hausbesitzer haftbar gemacht werden.

Kirchenchor. Donnerstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, findet die letzte Probe vor den Feiertagen statt. Es wird um vollzählige Beteiligung gebeten.

Krankenkasse. Das der Ortskrankenkasse für den Kreis Pleß gehörende Gebäude an der ulica Dworcowa hat vorläufig ein Notdach erhalten.

Weihnachtseinbescherungen. In diesen Tagen veranstalteten die karitativen Vereine, Krankenhäuser, Waisenanstalten usw. die üblichen Weihnachtseinbescherungen und bereiteten den von ihnen zu Betreuenden eine Weihnachtsfreude. Am Sonntag fand die Einbescherung des evang. Frauenvereins, am Montag die des kathol. Frauenbundes statt.

Wochenmarkt. Der Dienstagwochenmarkt war ziemlich gut besucht. Butter kostete 3 50—4 00 Zloty, Weißkäse 70, ein Ei 30—35 Groschen. Für Gemüse wurden nachstehende Preise gefordert: Petersilie 30, Mohrrüben 10, Karotten 20, Weißkraut 15, Rotkraut 25, Zwiebeln 25, Blumenkohl 50. Die Preise für Stroh und Heu blieben unverändert. Die Zufuhr in Geflügel war diesmal schwächer als sonst; ein Huhn kostete 3—6, eine Ente 5—8, eine Gans 8—14 Zloty. Der Ferkelmarkt war mäßig beschickt, wahrscheinlich wegen der strengen Kälte; die Preise für Ferkel bewegten sich zwischen 50 und 80 Zloty je Paar. Auch Christbäume waren auf den Markt gebracht und wurden für annehmbare Preise angeboten; aber die meisten Bäumchen waren wenig schön.

Altberun. Mittwoch, den 21. Dezember, fand in Altberun ein Pferde- und Rindviehmarkt statt, der aber infolge der strengen Kälte mäßig beschickt war. Die Preise waren verhältnismäßig hoch; die ganze Marktbewegung war schwach.

Cielmitz. Zum Standesbeamten des Bezirks Cielmitz wurde der Beigeordnete Ferdo aus Altberun, zum Standesbeamtenstellvertreter der Amtssekretär Noras aus Altberun ernannt.

Imielin. Heger Scholtysek aus Jost beobachtete auf der Imieliner Gemarkung einen Mann, wie er mit Jagdgewehr das Gelände durchstreifte. Der Heger hielt ihn für einen Wilderer und verfolgte ihn. Als dies der Wilddieb bemerkte, schoß er aus einer Browningpistole auf Scholtysek, um diesen einzuschüchtern. Doch verfolgte der Heger den Wilderer weiter, so daß dieser aus dem Jagdgewehr den Scholtyssek beschoß. Scholtyssek erwiderte das Feuer, worauf der Wilderer die Flucht ergriff, die ihm bei der weiten Entfernung auch gelang.

Nikolai. Nikolai ist in nachfolgende Wahlbezirke eingeteilt. Im Wahllokal Hotel Polski, Ring, wählen: ul. Jamny, Bytomska, Lompy, 3. maja, Rynek, Stawowa, Szpitalna; im Wahllokal Hotel Gornoslonski, Ring, wählen: ul. Gornicza, Klasztorna, Kanalowa, Mianki, Planty, Zorska; im Wahllokal Kiel auf der ul. Krakowska wählen: Gniotek, ul. Koscielna, Krakowska, Powstancow, Regielowiec, Słotnica, szosa Krakowska; im Wahllokal Cofala, früher A. Bank, auf der ul. Pszczynska wählen? Kaluze, ul. Mlynska, Pszczynska, szosa Pszczynska, ul. Polna; im Wahllokal Pogrzeba, Ecke Rybniker- und Gelwitzerstraße, wählen: ul. Gliwicka, Dolina Jamny, Dolina Nely, ul. Mickiewicza, ul. Nowy Swiat, Rybnicka, Sobieskiego, Stara Droga; im Wahllokal Rudzki auf der Bahnhofstraße wählen: ul. Dworcowa, Plebiscytowa, Podleska, ks. Szafranka. — Der Viehmarkt am Mittwoch war mäßig beschickt, hauptsächlich wohl wegen des recht kalten Wetters. Die aufgetriebenen Tiere befanden sich meist in mittlerem, einige auch in geringerem Ernährungszustande. Die Preise bewegten sich in ziemlicher Höhe. Umsätze wurden verhältnismäßig nicht viele getätigt. — Montag fand eine Stadtverordnetensitzung statt, geleitet vom Stadtverordnetenvorsteher Pfarrer Rosmus. Die im November vorgenommenen Kassenprüfungen hatten zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Im Anschluß an das diesbezügliche Protokoll erfolgte eine Erörterung über die allgemeine Finanzlage der Stadt Nikolai, die als günstig bezeichnet werden muß. Den Stadtvätern wurde zur Kenntnis gegeben, daß das Mädchenlyzeum nunmehr „Mädchengymnasium“ heißt; übrigens leistet die Stadt für diese Anstalt einen Zuschuß von rund 46 000 Zloty. Das Knabengymnasium ist bekanntlich verstaatlicht worden; für dasselbe wird im nächsten Jahre ein neues Gebäude errichtet, wozu die Stadt ein 2 Hektar großes Grundstück für 40 000 Zloty erworben und dem Staate unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Nach Fertigstellung des neuen Gymnasialgebäudes sollen in dem alten Gebäude Wohnungen für die Gymnasiallehrer hergerichtet werden. Weiter ist auch noch im nächsten Jahre der Bau einer neuen Volksschule vorgesehen. Im Jahre 1927 hat die Stadt errichtet ein großes Wohnhaus für 12 Familien und mehrere kleine Häuser für je 4 Familien; außerdem ist im Entstehen an der ulica Pszczynska eine große Arbeitersiedlung, dort soll jedes Haus 2000 Zloty kosten und zwei Familien Unterkunft gewähren (je 2 Stuben und Küche nebst Beigelaß und Garten). Ferner sind noch projektiert der Ausbau des Wasserleitungsrohrnetzes, der Umbau des Rathauses im Innern, die Errichtung eines Marktplatzes usw. Beschlossen wurde, daß die Stadt die Vereinigung der Straßen und Plätze in eigene Regie übernimmt, zu welchem Zwecke in den Etat 10 000 Zloty auf die Ausgabeseite eingesetzt werden soll; die Reinigung der Bürgersteige haben nach wie vor die Hausbesitzer zu besorgen. Für die Wahl der Mitglieder und Vertreter in die Bezirkswahlkommissionen einigten sich die deutsche und polnische Fraktion auf eine paritätische Zusammensetzung zu gleichen Teilen. Bewilligt wurden Weihnachtsremunerationen an die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter in Höhe von 50—100 Prozent eines Monatsgehalts, gestaffelt nach der Größe der Familie.

Tichau. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurden bewilligt mehrere Subventionen und Weihnachtsspenden; die kommunalen Beamten und Angestellten erhielten 75 Prozent eines Monatsgehalts.

Budgetüberschreitungen in Schlesien

Die Steuereinnahmen der schlesischen Wojewodschaft vom 1. April bis 30. November d. J. betrugen 65 Millionen Zloty und die Ausgaben, einschließlich der Tangente, die an die Zentralregierung abgeführt wurde, ebenfalls 65 Millionen Zloty. Bis dahin geht alles in Ordnung, weil die Einnahmen die Ausgaben voll und ganz decken. Nach dem, was bis jetzt eingenommen und ausgegeben wurde, zu urteilen, werden auch künftighin die Einnahmen die Ausgaben decken. Und doch kommt bei uns eine Budgetüberschreitung vor, vielmehr ist sie mit Bestimmtheit zu erwarten.

Der Schlesische Sejm hat zu Beginn des Jahres für die schlesische Wojewodschaft ein Budget beschlossen, das mit 68 400 000 Zloty Einnahmen und Ausgaben abschließt. Nun sehen wir aber, daß bereits in 8 Monaten 65 Millionen Zloty vereinnahmt wurden. Die noch übrig gebliebenen Monate werden höchstwahrscheinlich dasselbe einbringen, was die bereits abgelaufenen eingebracht haben. Das ist umso sicherer zu erwarten, weil in dem laufenden Monate die Patentsteuer gezahlt werden muß, die mindestens 2,5 Millionen Zloty einbringen wird. Es ist also mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die 4 Monate des laufenden Budgetjahres bestimmt 30 Millionen Zloty einbringen werden, so daß die Budgeteinnahmen nicht 68, sondern reichlich 98 Millionen Zloty betragen werden. Die Einnahmen werden also 44 Prozent mehr ausmachen als vorausgesehen wurde. Nun hat aber der Schlesische Sejm beschlossen, daß die Wojewodschaftsausgaben 68 400 000 Zloty im Budgetjahre nicht übersteigen dürfen. Wenn wir diesen Betrag auf 12 Monate teilen werden, so ergibt das 5,7 Millionen monatlich. Die schlesische Wojewodschaft darf also monatlich 5,7 Millionen Zloty ausgeben. Sie hat aber die Tangente nicht gerechnet, bereits in 8 Monaten 60 Millionen Zloty ausgegeben. Es verbleiben ihr also für die übrig gebliebenen 4 Monate im ganzen noch 8,5 Millionen Zloty oder monatlich 2,1 Millionen Zloty übrig. Da aber allein die Beamtenbezüge monatlich 3 Millionen Zloty betragen, so ist völlig ausgeschlossen, daß die Wojewodschaft mit 2,1 Millionen Zloty monatlich auskommen wird. Falls die Wojewodschaft weiterhin monatlich 7,5 Millionen Zloty ausgeben wollte, wie das bis jetzt der Fall war, dann würde sie bis zum Budgetschluß noch 30 Millionen Zloty benötigen. Doch muß damit gerechnet werden, daß sie in den Restmonaten sparsam wirtschaftet, nachdem sie in den ersten acht Monaten mit dem Geld weniger sparsam umgegangen ist und monatlich mit 4 Millionen Zloty ihr Auslangen finden wird, so braucht sie noch mindestens 16 Millionen Zloty bis zum Budgetjahresschluß. In diesem Falle würden die Ausgaben um acht Millionen Zloty die vom Schlesischen Sejm bewilligten Beträge übersteigen. Das Budget ist, sobald es durch den Sejm beschlossen und im Amtsblatte veröffentlicht wird, ein Gesetz, das ähnlich wie alle anderen Gesetze nicht überschritten werden darf, am wenigsten aber von den Behörden, die über die Einhaltung der Gesetze zu wachen haben. Die Wojewodschaft hat aber noch einen Ausweg. Sie kann vor den Sejm treten und Zusatzkredite in Höhe der Einnahmen verlangen. Sie hätte das schon früher tun sollen, als bereits die normalen Monatsausgaben überschritten wurden. Falls der Schlesische Sejm die eventuellen Anträge der Wojewodschaft ablehnen oder aus irgend welchen Gründen nicht erledigen sollte, so ist eine Budgetüberschreitung nicht zu vermeiden.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 25. Dezember 1927. (1. Weihnachtsfeiertag.)

12 Uhr: Mitternacht: Christnacht.
5 Uhr: morgens: Hirtenamt.
7½ Uhr: polnische Andacht.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Montag, den 26. Dezember 1927. (2. Weihnachtsfeiertag.)

6½ Uhr: stille hl. Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: polnische Andacht.
9 Uhr: deutsche Andacht.

In der St. Hedwigskirche.

10½ Uhr: polnische Andacht.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonnabend, den 24. Dezember 1927.

3½ Uhr: deutsche Christnachtfeier. Kirchenchor: a) Quem pastores laudavere. b) Vom Himmelhoch.
4½ Uhr: polnische Christnachtfeier.

Sonntag, den 25. Dezember 1927. (1. Weihnachtsfeiertag.)

8 Uhr: deutscher Gottesdienst. Chor der Waisenmädchen: „Fürchtet euch nicht.“
9½ Uhr: polnische Abendmahlsfeier.
10½ Uhr: polnischer Gottesdienst.

Montag, den 26. Dezember 1927. (2. Weihnachtsfeiertag.)

10½ Uhr: deutscher Gottesdienst. Kirchenchor: a) „Wir loben dich“. b) „Wünschet Jerusalem Glück“.
2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

In Warschowitz.

Montag, den 26. Dezember 1927. (2. Weihnachtsfeiertag.)

9 Uhr: deutscher Gottesdienst.
10½ Uhr: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Vom Wojewodschaftsrat

Der Wojewodschaftsrat bewilligte in seiner Sitzung vom Montag der Schlesischen Zinkhüttengesellschaft den Bau eines neuen Ofens auf der Kunigundenhütte. Als Mitglied des Schlesischen Versicherungsamtes wurde Herr Dr. Helmski, und als sein Vertreter Dr. Gornicziewicz gewählt. Dann wurden noch einige Fragen von weniger wichtiger Bedeutung erledigt.

Die Sozialkommission

Die Sozialkommission des Schlesischen Sejm behandelte gestern, am Montag, in ihrer Sitzung die Ausdehnung der Gültigkeit der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 14. Juli 1927 über die Arbeitsinspektionen auch auf die Wojewodschaft Schlesien. In dieser Frage soll noch die Meinung der Arbeitgeber eingeholt werden. Die Entscheidung soll in der Sitzung vom 3. Januar 1928 fallen.

Von der Handelskammer

Die Handelskammer beabsichtigt in der nächsten Zeit eine Reihe von Vorträgen zu organisieren, um die oberschlesischen Kaufleute mit den neuzeitlichen Handelsmethoden und ökonomischen Fragen bekannt zu machen. Den ersten Vortrag (4 bis 5 Stunden) über „Verkaufskunst“ hält der Verfasser eines Werkes gleichen Namens, Prof. Tadeusz Skarzynski. Prof. Skarzynski ist Kenner der amerikanischen Reklamemethoden und Wirtschaftskorrespondent des „New York Harald“. Nähere Einzelheiten über den Termin und den Ort des Vortrages werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Werden die Verkehrskarten verlängert?

Die Verkehrskartenausstellung für 1928 hat in Polnisch-Oberschlesien einen derartigen Umfang angenommen, daß die Behörden nicht in der Lage sind, die fast 300 000 Anträge in dem vorgesehenen Termin zu erledigen. Bisher ist kaum ein Fünftel der gestellten Anträge erledigt worden. Zwischen den polnischen und den deutschen Behörden schweben Verhandlungen wegen einer Verlängerung der alten Verkehrskarten. Ueber den Termin konnte man sich noch nicht einigen, da von der einen Seite als spätester Termin der 15 Februar und von der anderen Seite der 1. April vorgeschlagen wird. Jedoch ist bestimmt mit einer Verlängerung des Termines zu rechnen

Schankkonzessionen und Stempelgebühr

Seitens der Finanzämter wird bei Stellung der Anträge zwecks Registrierung der Schankkonzessionen eine Stempelgebühr von 33 Zloty eingefordert. Nach Information von bestunterrichteter Stelle muß bei einer derartigen Handhabung allgemein die Meinung aufkommen, daß es sich unter solchen Umständen nicht um die beantragte Registrierung der alten, sondern Erteilung einer neuen Konzession handelt. Um den Rechtsstandpunkt in dem vorliegenden Falle genau zu präzisieren und festzustellen, ob die Steuerbehörde befugt ist, in dem vorliegenden Falle die Stempelgebühren einzuziehen, wurde auf einer besonderen Ausschußsitzung des Hauptverbandes der schlesischen Gastwirte zu dieser Angelegenheit Stellung genommen und beschlossen, einen Juristen zu Rate zu ziehen. Nach den eingeholten Informationen kann die Finanzbehörde auf Anordnung diese Gebühr zwar nicht einfordern, immerhin erweist es sich als zweckmäßig, die Zahlung im eigensten Interesse jedes Antragstellers zunächst vorzunehmen, um eine Verzögerung nicht eintreten zu lassen.

Unmittelbar darauf muß jedoch seitens der Antragsteller Widerspruch erhoben und die Anerkennung der alten Schankkonzessionen unter Berufung auf die Genfer Konvention und das Organische Statut gefordert werden, damit diese Konzessionen den Inhabern belassen werden. Den Filialleitern in den einzelnen Ortschaften der Wojewodschaft werden durch den Hauptvorstand des Zentralverbandes der Gastwirte besondere Einspruchsformulare zugesandt, welche von den in Frage kommenden Gastwirten allgemein zu unterzeichnen sind.

Projekt eines schlesischen Kommunal-Anleihe-Fonds

Der Wojewodschaftsrat hat ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet, betreffend die Schaffung eines Kommunal-Anleihe- und Subventionierungsfonds für Oberschlesien, aus dem sowohl verzinsliche Darlehen, wie unrückzahlbare Subventionen an die Kommunalverbände erteilt werden sollen.

Dieser Fonds wird sich zusammensetzen: a) aus 10 Prozent Abschlägen von den Kommunalsteuerzuschlägen zu den staatlichen Verzehrungs- bezw. Gewerbesteuern, b) aus 10 Prozent Abschlägen von den staatlichen Abgaben aus dem Monopolgesetze, insbesondere aus dem Spiritusmonopolgesetze c) aus Zuschüssen aus dem schlesischen Wojewodschaftsschatz, d) aus den Zinsen von den den Kommunalverbänden gewährten Darlehen, nach Abschlag der Administrationskosten, e) aus den Zinsen, die die diesen Kommunalfonds verwaltenden Finanzinstitute für die auf Rechnung des Kommunalfonds gemachten Einlagen zu entrichten haben werden.

Mit der Verwaltung dieses Fonds wird ein Finanzinstitut betraut werden, das in den Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz bezeichnet werden soll.

Dieses Projekt ist schon der Sejmkanzlei zugegangen und wird voraussichtlich in der nächsten Zeit auf die Tagesordnung des Sejms gesetzt werden.

Steigen der Arbeitslosenzahl

In der Zeit vom 7. bis 14. Dezember, ist die Zahl der Arbeitslosen in der Schlesischen Wojewodschaft um 736 Personen auf 42 319 gestiegen. Davon sind unterstützungsberechtigt 32 264 Arbeitslose.

Sonderzüge während der Festtage

Wegen des zu erwartenden starken Verkehrs in der Weihnachtszeit werden im Bezirk der Eisenbahndirektion Kattowitz eine Reihe von Sonderzügen eingelegt. Diese werden am 24., 26., 27. und 31. Dezember sowie am 1. und 2. Januar 1928 von Kattowitz aus in den Richtungen Lublinitz, Rybnik und Bielitz sowie auf der Strecke Myslowitz,-Ostrowo verkehren. Außerdem wird täglich in der Zeit vom 23. Dezember 1927 bis zum 2. Januar 1928 ein direkter Wagen 2. und 3. Klasse auf der Strecke Kattowitz—Zakopane, und ein zweiter direkter Wagen 3. Klasse auf der Strecke Kattowitz—Krakau eingestellt werden. Die Abfahrtszeit der Züge ist aus den Fahrplänen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß das Büro der Deutschen Theatergemeinde am Sonnabend, den 24. Dezember nur bis um 12 Uhr und die Theaterkasse bis um 1 Uhr geöffnet sind. Am Sonntag, d. 25. d. M. ist die Theaterkasse von 11—1 Uhr und nachm von 1½ Uhr geöffnet. Am Montag, den 26. Dezember von 11—1 Uhr.

Konzert Paul Bender in Kattowitz. Am Montag, den 9. Januar 1928 veranstaltet die Deutsche Theatergemeinde im Stadttheater Kattowitz einen einzigen Lieder- und Arienabend mit Kammersänger Paul Bender. Mitglied der Staatsoper München und der Metropolitan Oper Newyork. Paul Bender gehört zu den auserwählten Lieblingen des deutschen Konzertpublikums. Sein erstmaliges Auftreten in Kattowitz dürfte daher bei dem musikliebenden Publikum Oberschlesiens mit besonderer Freude begrüßt werden. Die Begleitung am Flügel hat Professor Ruoff-München. Vorbestellungen werden schon jetzt im Geschäftszimmer des deutschen Theaters — Telephon 1647 — entgegengenommen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Wenn man ohne Licht fährt. Hinter Domb stießen vorgestern abends ein Personenauto mit einem der Chorzower Möbelfabrik gehörenden Fuhrwerk zusammen. Das Auto wurde schwer beschädigt, das Fuhrwerk gleichfalls. Die Schuld trägt der Kutscher des Fuhrwerks, der ohne Licht fuhr. — Häufig noch kann man bemerken, daß die Fuhrleute seelenruhig ohne Licht im Dunkeln fahren und sich um Warnungssignale der Autos oder der Kleinbahn den Teufel scheren. Hier müßte diesen Herrschaften die Polizei streng auf die Finger sehen und die Schuldigen mit exemplarischen Strafen ahnden.

Diebstähle. Der Restauration Rangoll auf der ul. Warszawska ist dieser Tage nach Feierabend noch ein Besuch abgestattet worden und das so, indem mit einer Axt die Tür zusammengeschlagen wurde. (Das diesen Radau niemand gehört hat?) Die Spitzbuben machten hier allerdings kein gutes Geschäft, denn nur 6 Flaschen Kognak, 1 Flasche Boonekamp und 100 Zloty Bargeld fanden sie da, die sie selbstverständlich mitnahmen. — Schon mehr Pech hatte die Händlersfrau Martha Bertlik aus Tichau, der auf dem hiesigen Wochenmarkte aus dem Handtäschchen 2400 Zloty nebst der Verkehrskarte gestohlen wurden. Die Frau muß mit dem Geld sehr leichtsinnig umgegangen sein.

Börsenkurse vom 22. 12. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.91¾ zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.92 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.15 zł
	1 Dollar	=	8.91¾ zł
	100 zł	=	46.92 Rmk.

Myslowitz und Umgebung.

Kohlenstaubexplosion auf der der Myslowitzgrube. Gestern Nacht, 3 Uhr, ereignete sich auf der Myslowitzgrube eine Kohlenstaubexplosion auf der 350 Meter Sohle. Hierbei wurde ein Grubenmaurer getötet, ein Grubensteiger schwer verletzt, während vier Bergleute leichtere Verletzungen erlitten. Die Explosion entstand durch Selbstentzündung.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.



